

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Konert** in Neuß.
 Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmidt.**
 Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 $\frac{1}{2}$ Sar.

Waren		Preis zu	Preis am 31. December.
Weizen (neuer)	1. Qual.	23 60	Hafer (neuer) 14 80
	2. "	22 10	Rüben (Avel) 33 —
Bandroggen (neuer)	1. Qual.	16 60	Raps 34 50
	2. "	15 10	Kartoffeln 8 —
Gerste	Winter-	17 —	Heu 4 80
	Sommer	—	Strohhalm 3 60
Buchweizen		16 —	
Preise unverändert			
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.			78 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise			80 —
Gereinigtes Öl per 100 Kilo		3.—	M. höher als Rüböl.
Preßlingen per 1000 Kilo			158 —
Weizen-Vorſchuß 00 per 100 Kilo			32 —
Kleien per 50 Kilo			5 80
Rüböl und Kuchen unverändert.			

zunehmte im Zusammenhange der vollendeten Geschichte als Zeiten göttlicher Tröstung und wunderbarer Erbarmung. Schienen nicht die Tage Leo's des Großen, Gregor's des Großen, Gregor's VII. den Zeitgenossen Tage unermeßlicher, trostloser Trübsal, und wie erscheinen sie uns? Wie werden die Tage Pius IX. der Nachwelt sich darstellen?

Bei uns in Deutschland ist Vieles, sehr Vieles zerstört, was Glauben, Liebe und Opfer Sinn in dem letzten Viertel-Jahrhundert erbaut hatten, die Lage der Kirche ist unbeschreiblich. Eine Reihe von Bischöfen muß fern von ihren Diöcesen weilen, hunderte von Pfarreien sind ohne Priester, hunderte von Schulen sind verwaisen, weil „man“ lieber keinen Unterricht haben will, als den Unterricht von Ordensfrauen und Schulbrüdern. Trotz alledem können wir kaum fürchten, so stark hat sich in diesen Prüfungen die Einheit und Treue des Glaubens im Klerus und Volke erwiesen. Wer kann angesichts so freudig ertragener Leiden daran zweifeln, daß sich des Apostels Wort auch an uns erfüllen werde, daß Verdrängniß Standhaftigkeit, Standhaftigkeit Bewährung, Bewährung Befestigung, die Hoffnung aber nicht zu Schwanden mag.

Auch daß so viele deutsche Priester und Ordensleute in den letzten Jahren ihre Heimath verlassen mußten, trägt Gnabe und Trost in sich. Wie die Zerstreuung der Christen nach der ersten Verfolgung in Jerusalem der Anstoß war zur großartigsten Missionsthatigkeit unter den Heiden, und wie in einer uns nicht mehr wunderbaren Aufblühen der Kirche wesentlich beigetragen haben: so dürfen wir hoffen, daß auch jetzt die deutschen Priester, Ordensleute und gottgeweihten Jungfrauen, die zunächst ohne ihren Willen Missionäre in fremden Ländern geworden sind, dort größere Frucht bringen werden, als sie in ihrer Heimath gebracht hätten, und daß die Gnade, welche sie nach Außen getragen, auf ihr Vaterland zurückströmen werde.

Wir Katholiken in Deutschland standen, wie in den früheren Jahren, so auch in diesem Jahre treu wie Brüder, fest wie Felsen, opfermüthig wie Christen im Kampfe da, der über uns hereingebrochen. Möge der Allmächtige seinen Segen dazu geben, daß dieses auch fernerhin der Fall sei. Auf die Gräber derer, welche 1877 als Opfer des "Kulturkampfes" gefallen, auf das Grab eines Bischofs v. Ketteler, wollen wir Katholiken bei dem Eintritte in das neue Jahr die Hand zum Schwure legen und der Erdreife soll das Bekenntniß eines katholischen Volkes hören, daß im heißen Kampfe, in großer Noth, im Brausen des Sturms seine Stimme erhebt, um seinen Feinden zu verkünden stets eine Alte und stets das eine Neue: Wir glauben an eine heilige römisch-katholisch-apostolische Kirche! In diesem Glauben wollen wir leben, in ihm wollen wir sterben!

Berlin, 21. Dec. Nach dem 'Tagebl.' hat Bismarck in Folge der Complicationen im Orient sämtliche deutsche Botschafter für Januar nach Berlin berufen. Es läßt sich wohl nicht mehr daran zweifeln, daß England demnächst eine entliehene Stellung einnehmen und derselben durch militärische Veranlassungen Nachdruck geben wird. Die in der 'London Gazette' veröffentlichte Verfügung motivirt die frühzeitige Berufung des englischen Parlaments ausdrücklich mit dringlichen und wichtigen Angelegenheiten, und befreit damit alle schönfärberischen Erwägungen dieses Beschlusses der englischen Regierung. Man wird sich erinnern, daß am Schlusse der letzten Session in der Thronrede der Königin die Fufage enthalten war: daß die Regierung befehlen werde, die Zustimmung des Parlaments einzubringen, wenn der Gang der Ereignisse das Herausstreten aus der bisherigen Politik der bedingten Neutralität nothwendig machen sollte. Die frühere Berufung des Parlaments hängt offenbar mit dieser Fufage zusammen.

— Durch ein Schreiben vom 27. October hat der Reichs-
rath im Bundesrath die Frage angeregt, in welcher Weise ge-
eignungsfähige vollgewichtige Reichsmünzen zu behandeln seien.
Der Bundesrath hat beschlossen, daß solche Münzen von den
Reichs- und Landeskassen anzuhalten, durch Zerklagen oder Ein-
schmelzen für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsbald
als Einzelatz zurückzugeben sind. Dieser Beschluß soll indeß
eine Anwendung finden auf Münzen, deren schadhafte Beschaffen-
heit von Mängeln bei der Ausprägung herrührt, und ferner nicht
auf Münzen, deren Beschädigung so geringfügig ist, daß durch
ihren Umlaufsfähigkeit nicht beeinträchtigt wird.

— Nachdem die bisherige Art der Berichterstattung über die Impf-Ergebnisse im Deutschen Reiche vom Reichsgesundheitsamt für statistisch unverwerthbar erklärt und eine Reform der Ausführungs-Bestimmungen zum Impfgesetz beantragt worden war, hat die Reichsregierung von den Einzelregierungen darauf bezügliche Gutachten eingeholt, nach deren Eingange jetzt das Reichsgesundheitsamt ausführliche Vorschläge zu neuen Vorschriften, Formularen und Ausführungs-Anweisungen dem Bundesrat unterbreitet hat. Erst nach Durchführung dieser Reform, allmählich bezüglich des Jahres 1878, wird eine brauchbare Uebersicht über die Ausführungs- und Erfolgs-Verhältnisse der Impfungen im Reiche herstellbar sein.

— Das „Mains. Journ.“ citirt aus Bering's Lehrbuch
den folgenden Satz: „Wollte die Staatsgewalt
die kirchliche Verfassung regeln, für das kirchliche Gebiet die Ge-
bung und die kirchliche Verwaltung führen, so würde sie
die Stelle der Kirchengewalt setzen und damit gegen die fa-
chen Glaubenssätze verstoßen, vermöge deren die Kirchengewalt

Erzählung von Amalie Marby.

11) (Fortsetzung.)
 „Wie? Sie scheinen die in Rede stehende Verbindung nicht gern zu sehen, und doch bewundern Sie vor wenigen Minuten das — schöne Paar als harmonisches Ganze?“ fragte Eugen erstaunt, mit kaltem, spöttischem Lächeln.
 „Ja, bester Doctor, —“ erwiderte der Professor lebhaft, — „das geschah einzig und allein mit den entzündeten Augen eines künftigen Kunsträders; der Blick eines besorgten Freundes dringt jedoch tiefer und gewahrt bald die dunklen, lichtüberwiegenden Schatten.“

„Sie machen mich neugierig, Herr Professor!“ entgegnete Burdard, wider Willen zur Fortsetzung des Gespräches angeregt, — „auf welcher Seite sollte denn wohl hier der „Schatten hauptsächlich zu suchen sein? Erscheint Ihnen vielleicht der mittellose Schauspieler, dem Reichthum des Commerzienraths gegenüber, als besonders dunkler Punkt?“

„Auf gelassenen Bahnen und — dabei doch halb und halb das Rechte getroffen, das heißt“ — flüsterte der Professor mit bedeutendem Ton und Blick — „nicht der Nichtbesitz des irdischen Mannes, von dessen Erreichung sein Talent ihm ohnedies die goldne Pforte öffnet, sondern seine — geistige Armut ist es, — ja, sein lieber Doctor, Ihrem Scharfblick dürfte die gleiche Wahrnehmung nicht lange verborgen bleiben, — die für das dauernde

„Ist nicht das höchste, das die Natur zu leisten vermag, — die für das dauernde Glück meines holden Rathens Befürchtungen in mir erweckt! —“
 „Ist das warmherzige, durchaus edle Natur, —“ fuhr der ältere in immer erheuerterem Tone fort, — „würde unsagbar leiden unter der allmählichen Erkenntniß, daß Meinhardt's glänzende Außenseite, mitlamm't seiner Aug und Sinn bestechenden Talenten, nur ein blendender Firnis ist, hinter dem ein leeres, hohles Nichts sich birgt! Sie glauben vielleicht, ich male zu streng! Ich, sehen Sie ihn spielen, und bald genug wird Ihre feine Beobachtungsgabe ungeachtet Ihrer gerechten Verwunderung für seine prächtige, so wohlgeordnete, so reichhaltige, so anziehende, so gewinnvolle Darstellung besonders sein nüancirter Pointen — eine gewisse geistige Wärme vermissen; ihm kommt es hauptsächlich darauf an, so oft als irgend künzlich seine bestechende Persönlichkeit in's hellste Licht zu setzen, unbestimmt, ob und wie weit dadurch von dem ursprünglichen, erhabenen Dichtergebilde abgesehen, — wenn er nur Erfolge erringt, nun, — und das meist dankenlose Publikum, besonders der weibliche Theil, läßt es ja auch an Beifall nicht fehlen! Der einsichtiger Zuhörer aber,“ schloß der Professor bewegt, — „erkennt mit Bedauern, daß dem begabten, leider in eitler Selbstüberschätzung verblendeten Künstler die Seele fehlt, und ein solcher Mann ist meiner besten Ueberzeugung nach für Frau Illmer kein passender Lehrer.“

bensgefährte! Darum Grund genug für mich, das Nichtzustandekommen der in Frage stehenden Verbindung zu wünschen."

In seinem warmen Eifer hatte der Professor nicht beachtet, wie der seinen Worten aufmerksam lauschende Burthart ebenfalls, von zunehmender Bewegung ergriffen wurde! „Wenn Galm Recht habelst“, — sprach es in Eügen — „und seine gemüthsreiche, aber unergreifliche Abend, wo er unbewert einen Blick in ihr geheimes Seelenleben hinein gethan, gelehrt, — „begaubt von Reinhardt's einschmeichelmndem Wesen, sich ihm für ewig verband, wor'd' ein unfeliges Erwachen stand ihr dann früher oder später bevor?“

Von namenlosen Empfindungen durchwozt, fand er nicht so-
leich eine laute Erwidern und erst, als der alte Herr, for-
hend in sein Antlitz blickend, nach kurzem Schweigen mit einer,
eise Unruhe verrathenden Stimme abermals anbot: „Ich habe
zu einem langjährigen, vertrauten Freunde zu Ihnen ge-
prochen —“ unterbrach ihn Eugen, sich gewaltiam beherrschend,
seinem gewohnten, Zutrauen erweichenden Tone: „Und gleich-
wohl, dessen seien Sie versichert, Herr Professor, weiß
ich das mit gescheitete Vertrauen zu würdigen und über das Ge-
sagte Verschwiegenheit zu bewahren.“

„Dante, Herr Doctor! wollte nur Gott, alle Befürchtungen nach der Professor sich pfeßlich, „das ist ja ihre prächtige Ten; während ihres gemeinsamen Gesanges können wir ja nicht schwebenden Gerücht!“

Und rauch sich erhebend und des Doctors Arm ergreifend, er, halb gegen Burkhart's Willen, denselben mit sich fort in Musisaele zu, wo eben unter der in fast athemloser Stille stehenden Versammlung die Glodentöne einer wundervollen Stimme erklangen.

Klar und voll, dabei von wunderbar sympathischem Timbre, welche das Gesang sich in die Herzen der entzückten Hörer und als jetzt Meinhardts wohlklingender Tenor einfiel, verleiht die zahlreiche glänzende Gesellschaft, der ihr gebotenen Geistes vollendete Rührung erkennend und würdigend, in schweigendem Schweigen bis nach dem Schlusse, wo aber dann lautlos die Stille von einem rauschenden Beifallsstürme unterbrochen wurde, der sich erst legte, als die reizende Eva, den allzu eifrig Bitten nachgebend, sich anschickte, noch eine Romanze, die Meinhardt bereitwillig die Clavierbegleitung übernahm, zu singen.

Doctor Burkhartd war vorhin unter den ersten Tönen von
 Stimme unwillkürlich leicht zusammengejuckt! So — und
 ur allein sang die liebliche Waldsele! Das waren dieselben

Töne, die unvergessen in seinem Herzen wiederhallen; nur noch weicher, noch seelenvoller, gleich einem sanft einfließenden Schmelzer, schwebten die klaren Töne in jener gauerischen Dämmerstunde durch die stille Abendluft. Freilich, wie grundverschieden war auch jene weibliche Hymne von diesem edelischen Duell, das hohe Aelchen, das, schelmischen Amoretten gleich, aus dem Mund umspielte, so ganz anders!

„Eine reizende kleine Here! Nicht, Herr Doctor? Ist nicht wirklich zum Verlieben schön? und schier gar nicht zu verwundern, wenn dieser Blick und dieses Lächeln ein junges Mädchen begehrenswerth findet, aber ob seine Neigung auf Wiederung hoffen darf, ist eine andere Frage! Ich glaube nicht daran! Würde dann ihr strahlendes Augenpaar nicht hin und wieder seinen flammenden Blicken zu begegnen suchen?“ flüsternd während der Pause, umstos von empfindsamer Beifallsstimmung Professor Galm seinem Nachbar in's Ohr.

Eugens ganze Erwiderung bestand nur in einem zweifelhaften Achselzucken, der wieder beginnende Gesang entbot ihm dann eine klärende Frage und Antwort. Am liebsten hätte er mit geschlossenen Augen, wie unter einem wunderlichen Dünge träumend, den Tönen, die jetzt auf's Neue über Eva's rosigte Lippe verflohen, gelauscht, auf "Flügeln des Gesanges" entleiten seine Gedanken weit, weit der Gegenwart und —

Da war das Lied abermals zu Ende! Von allen Seiten
drängte man die schöne Sängerin, ihr in den schmeichelhaften
Ausrufen die Bewunderung zollend! Mit der ihr eignen grä-
mlichen Stimme nahm Eva die ihr in mehr oder minder übereinstim-
mende gebrachten Huldigungen entgegen; sie wußte, daß ihr Ge-
sangesblondenhafte Mittelmäßigkeit weit übertraue, Reinhardt
aber wiederholt versichert, daß ihre schöne Stimme wie geschla-
gen die Bühne sei, und dabei verfiel er

Die Dugne sei, und dabei verfehlte er nie, ihr die glänzen-
den umarmen, die unbedingt ihrer warteten, wenn sie
schließen konnte, jene benedictete Laufbahn zu betreten. De-
argenden Argumenten begegnete Eva jedoch stets mit ger-
sig abweichend Blick und Wort! Sie hatte ja, Gott
! nicht nötig, für „Geld“ zu singen; erging aber, wie
genug geschah, im Interesse der Wohlfährigkeit die
ie, in dem oder jenem Concert um irgend eines guten Jwa-
sich öffentlich hören zu lassen, da konnte man ihrer freie-
Vereinwilligung fähig sein, und bei solcher Gelgenheit
es sie wahrhaft, wenn sie vernahm, daß durch ihre
eine bedeutend erhöhte Einnahme erzielt worden
er und überall durch rauschenden Beifall geehrt und —
berückte es sie heute fast empfindlich, daß allein
den Anwesenden ihr fern blieb, nicht das geringste
Erkennung für ihren Gesang übrig hatte. Vor

demnach der
sich Individuen
müß er auch zu
unterwerfen muß.
Willen in be-
zug der Subje-
ctum sich dem
tun doch auch
einer größeren
Kirche darstell-
tätigen noch vor-
frage ist es, wie
wenn man diese
nicht erscheinen-
ismus und der
aufgelöst werden
vielleicht einen
den Bischof zu
menen, es sollte
lebt der Collegen
meinde sich auch
ordnung verbind-
Also exemplif-
die Bischof das
ie Frage wegen
mit anderen
nung zu unter-
würfen, daß wir
der gegebenen
Fortf. folgt.

17. Mit be-
Bon Dr. Pet-
aus der, KÖl-
n Umschlag ge-
lag von J. P.
handlungen zu
stellung der vor-
tung' veröffent-
Volkschulwesens
und jährlich be-
chtungen Beach-
der Schule nicht

cante !

opathischen Heil
r in Neuf und
n tief eingemur
worden. Unter
und Halsleiden
b Eiterauswurf
Knochenverfrüm
lete Straße 2c. 30
gerne bereit, au
zu geben und
ben bei mir 1

Zahlen von je
n 12 bis 2 Uhr
lzer, gegenüber
n Neuß.
ker in Mörs.
von Abend un
ante mitbringen
Mittwoch den 2
ner in Cleve sei
m **Dinstag**
12 bis 2 1/4 u

Arbeiten

suche, Rechts-
schriften resp.
Nachsuchung
in Gütertren-
Klagen, Pro-
zessbriefe alle
en verfasst von
Stuftsbeamte

vincourt

at Der

Leber-
thran,
à Fl. 1 Mk
n Güte von viel
Depot für Net
bei Herrn Con

ordinischer

Bethraham

und Wirkfam
leraten empfohl

n Originalflask

Ittig & M. i.
reiner in Re

In einer bestimmten, positiven Weise bei und in der Kirche selbst verurteilt. So lange solche Grundsätze von den Gegnern nicht als richtig anerkannt und zur Basis für etwaige Verhandlungen angenommen werden, kann von einem Verständniß, geschweige denn von einem Frieden keine Rede sein.

„Männer und Maßregeln“ hatte vor einigen Monaten die Nationalität für das Reich und für Preußen verlangt; „neue Männer und Maßregeln“, lautet heute die Forderung der freisinnigen Partei. Was es im Allgemeinen darunter versteht, gibt das Blatt durch Berufung auf des Reiches Rundschauern. v. Treitschke fund. Dieser verlangt bekanntlich, im Namen der deutschen Nation, Einheit des Willens im Regimente, d. h. ein wahres Ministerium Bismarck, und weist allen „Beurlaubten, Stellvertretern und Nebenbüchern“ kurzer Hand die Thüre. Indem die Post den Treitschke'schen Gedanken paraphrasirt, betont sie die Nothwendigkeit einer anderweitigen Organisation der Reichsbehörden in der Richtung, daß die preussischen Minister zugleich Chef der wichtigsten Reichsämter werden, so der Handelsminister Chef des Reichsfinanzamtes, der Finanzminister Chef des Reichsjustizamtes. Bekanntlich hat Fürst Bismarck diesen Plan schon in der vorigen Session des Reichstags skizzirt und ein einfacheres Mittel, das dem leitenden Staatsmanne bekanntlich lästige Kollegialsystem des preussischen Kabinetts zu beseitigen, wäre kaum zu erfinden. Die Kollegen würden dadurch zugleich und zugleich Ressortchefs unter Bismarck's alleiniger Verantwortlichkeit, das preussische Ministerportefeuille wäre eine Art Zugabe zu dem Directorium eines Reichsamtes, und da kaum anzunehmen ist, daß diejenigen, die im Reichsdienst lediglich die Ideen des Chefs auszuführen haben, sich denselben im preussischen Ministerrath widersetzen werden, so wäre damit erreicht, was Treitschke, die Einheit des Willens im Regimente“ nennt. Als die neuen Männer für diese neuen Maßregeln bezeichnet man fast allgemein die Nationalliberalen, und in der That scheint sie die bisher bewiesene Fähigkeit in den Willen des Reichstages nicht minder wie die ängstliche Scheu vor jeder Rundgebung der Selbstständigkeit zu der Art von praktischer gouvernementaler Initiative, wie sie der Organisationsplan der Post in Aussicht stellt, ganz besonders zu befähigen.

Nach einer Privat-Depeche der „Zeit.“, fand der englische Sondirungsversuch über die russischen Friedensforderungen in Petersburg anfangs freundliches Entgegenkommen, doch kühlte man sich russischerseits beiderseits, als England der Hoffnung Ausdruck geben ließ, Rußland werde Konstantinopel nicht bedrohen. Gortschakow soll unumwunden erklärt haben, Rußlands Forderungen seien durch die Hartnäckigkeit des türkischen Widerstandes gesteigert, es habe sich um so weniger an das im Frühjahr dem englischen Kabinet Gefagte gebunden, als England am meisten dazu beigetragen habe, den türkischen Widerstand zu stärken. Die Spannung zwischen Petersburg und London gilt in Folge dessen für sehr ernst, Oesterreich und Deutschland wirken vermittelnd.

Der dem Bundesrathe vorgelegte Marineetat weist bei den ordentlichen Ausgaben ein Plus von 3 1/2 Millionen, im Extraordinarium ein Plus von 6 Millionen auf.

Die „Rechtsz.“ stellt heute in 15 Artikeln ihre Forderungen auf kirchlichem Gebiete auf. Die beiden ersten (der Rest bezieht sich speciell auf die Verhältnisse der protestantischen Kirche) lauten: 1. Wiederherstellung der Verfassungs-Artikel 15 und 18. 2. Revision der auf die Aufhebung dieser beiden Verfassungs-Artikel eingetretenen kirchlichen Gesetzgebung.

Aus dem Hannoverschen, 26. Decbr. Die Diöcese Hildesheim zählt nach dem soeben ausgegebenen Directorium 13 Decanate, 87 Pfarren und 30 Filialkirchen, 167 Priester (gegen 177 im Vorjahre) und 83,900 Seelen. Neunzehn Seelsorgerstellen sind verwaist; außerdem sind vacant 2 Domherrnstellen und 2 Domvicariatsstellen.

Aus dem Münsterlande, 27. Dec. Die große Noth unter den arbeitenden Classen in jetziger arbeitsloser Zeit, namentlich in Fabrikgegenden sein muß, zeigt die große Menge der von dort her kommenden Arbeiter, die ohne Arbeit und vertraut auf die alte Gut- und Mildeithätigkeit hier zu Lande nach dem Münsterlande, wie nach dem gelobten Lande zu wandern scheinen. So fanden sich vor einigen Tagen auf einer Gefellens-Herberge nicht weniger als ein halbes Hundert zusammen und vor einigen Wochen stellten sich auf einem Bauernhofe an einem Morgen hiebzehn Mann ein. (W. M.)

München, 29. Dec. Die Kaiserin und der Kronprinz von Oesterreich sind heute Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen und wurden am Bahnhof vom König, welcher österreichische Uniform angelegt hatte, sowie von der Königin-Mutter, der Prinzessin Wilhelmine und sämtlichen Prinzen empfangen.

Vom Mittelrhein, 25. Dec. Man schreibt der „Rhein. Volksz.“: Seit geraumer Zeit schon beschäftigt man sich innerhalb der landwirthschaftlichen Vereine lebhaft mit der Frage, wie durch gesetzliche Maßnahmen der immer mehr um sich greifenden Verfallung der Milch vorgebeugt werden könne. Eine Anregung, welche namentlich von Vereinen der Rheinprovinz ausgegangen und an das landwirthschaftliche Ministerium gerichtet worden ist, wünscht zunächst eine neue und strengere Art der Untersuchung herbeizuführen, diese für alle Fälle angewandt zu wissen und strenge Strafen eingeführt zu sehen. Auf Grund dessen haben bereits Beratungen zwischen Commissaren der Ministerien des Innern und der Landwirtschaft stattgefunden. Man hat bereits die Ueberzeugung gewonnen, daß, um die Zwecke, welche die landwirthschaftlichen Vereine im Auge haben, vollständig zu erreichen, mit der Zeit die Mitwirkung der Reichsbehörden nicht zu entbehren ist, und man daher demnach auch das Reichs-

Stunde war ihr die staltliche, edelste Männlichkeit repräsentirende Erscheinung aufgefallen; in fast regungsloser Haltung, scheinbar ganz Ohr stand er neben Professor Halm; warum, als der Letztere sich ihm dann näherte, warum begleitet Doctor Burkhart den alten Professor nicht? Warum that er, ihrem Vater doch schon lange befreundet, so überaus fremd gegen sie? Zürnte er ihr, daß sie ihren freundlichen Führer auf der Rothenburg nicht sofort wieder erkannte? oder, daß sie seiner höflich fremden Bitte um einen Rath eine leider ablehnende Antwort ertheilen mußte? Da! im Grund genommen konnte seine Meinung ihr ja durchaus gleichgültig sein, — was kümmerte sie eigentlich Doctor Burkhart?

Und doch lag trotz dieser Vogt ihr Blick suchend umher, allein die unschuldige Ursache ihres ständigen Mißmuths war verschwunden. Fortsetzung folgt.

gesundheitsamt für diese Angelegenheit in Anspruch nehmen muß. Bekanntlich haben bereits in verschiedenen Ländern des deutschen Reiches Versammlungen bezüglich der Milch-Controle stattgefunden, welche von Landwirthen zahlreich besucht waren. Bei der jetzt vielerorts üblichen Milch-Controle ist der Umstand jedenfalls am tadelnswertesten, daß die Milch-Untersuchungen ohne Berücksichtigung der für die einzelnen Gegenden eigenthümlichen Futter- und Witterungs-Verhältnisse gemacht werden, auf welche es, wie auch auf die besonderen Viehrassen, wesentlich ankommt.

Oesterreich.

— Officiös wird gemeldet, daß Mitte Januar die Zollverhandlungen mit Preußen-Deutschland, und zwar in Berlin, wieder werden aufgenommen werden. Es sollen sich zu diesem Zwecke von Seiten der gemeinsamen Regierung Sectionschef Schwedel und Sectionsrath Baron Hugo Glanz, seitens der ungarischen Regierung Sectionsrath Dr. Alexander Matkovich, Sectionsrath Baron Eugen Salmen und Ministerialconcipist J. Mihalovic; seitens der böhmischen Regierung Sectionsrath Jg. Wagner und Ministerialsecretär Baron Victor Kalsberg nach Berlin begeben; ob auch Ministerialrath Bogant sich nach Berlin begibt, wird bezweifelt. Die „Presse“ dagegen dementirt auf Grund angeblich verlässlicher Information diese Meldung über die Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen mit Deutschland.

Frankreich.

Paris, 27. Dec. Die Aufforderung der französischen Behörden an Don Carlos, Frankreich zu verlassen, erfolgte auf Ansuchen der spanischen Regierung. Zugleich ist demselben mitgetheilt worden, daß ein Ausweisungsbefehl gegen ihn erlassen werden würde, wenn er nicht freiwillig abtreten sollte. Wie der „Soir“ erzählt, wird sich Don Carlos morgen Vormittag nach Oesterreich begeben.

— Die Republ. fr. meldet, der Minister des Innern, Marcere, habe gesagt: „Ich habe nicht allen Deputirten durch die Auswahl der Präfecten Genüge leisten können, aber ich habe beschlossen, die Deputirten der Majorität ihre Unterpräfecten auswählen zu lassen. Ich werde diejenigen ernennen, welche sie mir vorschlag werden.“ Man darf dies wohl glauben, zumal Lepere, U. staatssecretär im Ministerium des Innern, zu dem genannten Matte in engen Beziehungen steht. — Der Scandal, daß an Sonn- und Feiertagen öffentliche Arbeiten ausgeführt werden, dauert unbehindert fort. Unter der Regierung vom 24. Mai und unter dem Ministerium vom 16. Mai ist es so gewesen wie früher; mit geringen Ausnahmen wurde öffentlich gearbeitet. Dasselbe ist hier auch am ersten Weihnachtsfeiertage geschehen! Mit Recht klagt der „Univers“: „In England, Deutschland, Holland und selbst in Amerika, in allen christlichen und civilisirten Ländern hat man das hohe Fest der Geburt des Herrn durch die öffentliche Ruhe gefeiert; Paris allein macht hiervon eine Ausnahme.“ Es ist das alte Grundübel!

Paris, 27. Decbr. Die in der Umgegend von Paris liegenden Truppen erhielten dieser Tage Befehl, sich marschbereit zu halten, um sofort nach ertheilter Ordre sich auf den Weg machen zu können; sie belagerten Lagerzelte, zweitägigen Proviant und Munition. Ueber den Grund dieser auffälligen Anordnung soll in den Kammern interpellirt werden; eine Aenderung des Journal des Debats gibt über diese Rüstungen folgende Auskunft: Das Comité der Achtzehn, auch Sicherheits-Ausschuß genannt, will sich nicht auflösen, trotzdem, daß nach dem Journal des Debats jetzt alles geändert und in schönster Ordnung sei. „Das Comité der legalen Revolution habe keinen Grund mehr zu existiren.“ Selbstiges Comité ist aber anderer Meinung und will noch weiter leben; dazu kommt, daß das Gend in den Straßen von Paris in immer erschreckender Weise auftritt, die Bettler durchziehen schaarweise alle Viertel, meist brodbroße Arbeiter, denn trotz der neuen liberalen Aera hat sich der von Leon Say, dem Finanzminister und Hauptzeigehämmer des Journal des Debats, verkündete unerhörte Aufschwung der Geschäfte nicht eingestellt.

— 47 Generalräthe haben einen Antrag auf Erlass einer allgemeinen Amnestie unterzeichnet.

— Der neue Director der öffentlichen Sicherheit hat heute vom Minister des Innern die Genehmigung seines Vorschlags auf Aufhebung von 70 außerordentlichen Polizeicommissariaten erlangt, die unter der Regierung des 16. Mai errichtet worden waren.

— Der Proceß, den die Herren v. Broglie und Fourtoun gegen die Petite République française angestrengt haben, ist heute von der 11. Kammer des Senatstribunals, vor der er verhandelt werden sollte, auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Italien.

Rom, 28. Decbr. Der ehemalige Jesuiten-Pater Curci ist in seinem Hochmuth soweit gegangen, daß er so eben sein unter den Liberalen Italiens so viel besprochenes Buch publicirt hat. Der „D. A. J.“ wird darüber geschrieben: Ohne Zweifel wird es auf den Forder gestellt werden. Der Titel desselben und die Ueberschriften der Kapitel, deren es 8 sind, rechtfertigen gewiß diese meine Behauptung. Dieses Meisterwerk eines abtrünnigen Klostergeistlichen hat folgenden Titel: „Die moderne Meinungs-Verschiedenheit zwischen der Kirche und Italien, durchstudirt bei einer speciellen Betrachtung.“ — Die 8 Kapitel tragen folgende Ueberschriften: I. Kapitel: Die Dogmen und die Wahrheiten, welche sich aneinander knüpfen. II. Kapitel: Die legitimen Staatsgewalten und ihre möglichen Veränderungen. III. Kapitel: Ursprung und Entwicklung einer angeblichen katholischen oder wenigstens kirchlichen Doctrin. IV. Kapitel: Eine mögliche Conciliation zwischen der Kirche und Italien. Die politischen Abstraktionen. V. Kapitel: Der katholische Journalismus, der Syllabus und die liberalen Katholiken. VI. Kapitel: Die verdrößlichen Wirkungen, welche durch diese zum Vergnügen geschaffte Meinungsverschiedenheit verursacht wurden. VII. Kapitel: Das Factum, welches Anlaß zu dieser Schrift gegeben hat. VIII. Kapitel: Die Wege der Besserung, durchstudirt in allen Thatfachen, über die dieses Werk handelt. — Der Stoff, den Curci in diesem Buche behandelt, ist schon an und für sich derart, daß man ohne Bedenken sagen kann, er sei auf große Irrthümer verfallen. Er will z. B. beweisen, was die wirklichen Dogmen der Kirche und die darin enthaltenen Wahrheiten sind. Im dritten Kapitel tabelt er den Gedanken einer Restauration

der weltlichen Macht des Papstes, wie sie früher war, als eine Doctrin, welche der Kirche bis jetzt nur Schaden gebracht habe. Im vierten Kapitel hält er eine Conciliation zwischen dem heil. Stuhle und der italienischen Regierung für unmöglich, dagegen für sehr leicht zwischen der Kirche und Italien. Im sechsten Kapitel wirft er dem Vatikan alle jene Uebel vor, die man heute so sehr beklagt. — Der Expatr liefert so Wasser — wenn auch farblos — auf die liberalen Mühlen; deshalb ertönt sein Lob von allen liberalen Zungen, wie seiner Zeit das des nunmehr erschollenen Expatr. S. Synacanth.

England.

London, 28. Decbr. Der gestrige Ministerrath setzte die Antwort auf Oesterreichs Ablehnung einer gemeinschaftlichen Mediation bei Rußland fest. Alle Gerüchte bezüglich ungewöhnlicher Rüstungen und außerordentlicher Thätigkeit im kriegsministerialen sind unwahr.

Amerika.

Die Contrerevolution in Ecuador ist an der schlechten Organisation gescheitert. Die Gegner des freimaurerischen Präsidenten Veintemilla unter dem General Ypez griffen am 14. Nov. Nachmittags 3 Uhr Quito an, eroberten die Vorstädte und hielten sich bis zum andern Morgen 9 Uhr, wo ihnen die Munition ausging, und sie sich zurückziehen mußten. Es fielen etwa 400 Mann.

Rom rassistisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Rom montenegrinischen Kriegsschauplatz gehen der „Br.“ folgende Nachrichten unter dem 27. d. zu: Die Montenegriner haben die in letzter Zeit bei Dulcigno gelandeten türkischen Truppen aus ihren besetzten Stellungen geworfen und die genannte Stadt besetzt. Die Montenegriner machten mehrere hundert Türken zu Gefangenen, erbeuteten Munition, Proviant und zwei Standarten. In einiger Zeit erschien die türkische Escadre vor dem Hafen von Dulcigno, auf welche die Montenegriner aus ihren neu errichteten Batterien ein heftiges Geschützfeuer richteten; sie steckten zwei türkische Kriegsschiffe in Brand und nahmen einem von diesen die Flagge ab.

— Die Nachricht der „Presse“, daß die Serben Bitot eingenommen hätten, ist bisher noch nicht bestätigt worden und daher wenig wahrscheinlich. Wie dem „Standard“ aus Alerina unter'm 26. d. M. telegraphirt wird, ist jetzt Nißch von 30,000 Serben mit 120 Kanonen vollständig eingeschlossen. Am Montag avancirte eine Division des Schumadja-Corps von Gramada und begann einen Artillerie-Angriff gegen die Forts von Zinik. Ein aus Serben und Russen zusammengefügtes Corps rückte von St. Nikolaus auf Sofia vor.

— Der Fürst von Rumänien kehrt auf den Kriegsschauplatz zurück, und zwar zu den gegen Widin operirenden rumänischen Truppen. Das Hauptquartier soll zu Bojana bei Dom-Palanka aufgeschlagen werden. Widin soll gut verproviantirt, die Besatzung verhältnismäßig schwach sein.

Bukarest, 28. Dec. Der Fürst äußerte in seiner Ansprache an die gesetzgebenden Körperschaften; er sei stolz darauf, die Armee zu befehligen, welche durch die Einnahme von Plewna der Geschichte der Nation ein neues ruhmreiches Blatt hinzugefügt habe. Der Fürst schloß mit Wünschen für die Unabhängigkeit Rumäniens. — Der Präsident der Deputirtenkammer Mosteti erwiderte darauf u. A.: Die Rumänen hätten mit ihrem Degen die Unabhängigkeit Rumäniens in den großen Balkan eingeschrieben.

London, 29. Dec. Reuters Bureau“ erzählt, der Sultan habe die britische Regierung erucht, beim Garen Schritte zu thun, um Friedensunterhandlungen herbeizuführen; die britische Regierung habe eingewilligt, dem Gesuch zu willfahren.

Paris, 28. Dec. Nach einer Meldung der Agence Havas' aus Constantinopel ist Neuf Pascha definitiv zum Kriegsminister, Said Pascha zum Marineminister ernannt worden. Gesefte werden nicht signalisirt, doch finden wichtige Truppenbewegungen statt.

Konstantinopel, 27. Dec. Aus Erzerum wird gemeldet: Die Russen fahren fort, in der Ebene vorzurücken, um Erzerum einzuschließen. Die Verbindungen mit Nordwesten sind bereits unterbrochen. Das Wetter ist schön, aber kalt.

Konstantinopel, 28. Dec. Nuhfar Pascha soll Erzerum verlassen haben.

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 29. Dec. In einem Hause auf der Begerstraße besorgte am Donnerstag eine Frau aus Oberbill die Wäsche, wobei sie sich unbedeutend an der Hand verletzte. Später kam etwas Wäsche in die Wunde und der ganze Arm schwellte bedenklich an. Am Abende wurde ein Arzt zu der Frau gerufen, allein derselbe erklärte, die Hilfe komme zu spät. Am andern Tage starb die Frau.

Oberhausen, 27. Dec. Heute tagte im Hofe von Holland hieselbst laut der „Eif. Bztg.“ die sehr zahlreich besuchte Weichnachts-Conferenz evangelischer Lehrer. Auf der Tages-Ordnung stand unter Anderm ein Referat über das vom bergischen Lehrerverein abgegebene und kürzlich bei Vertelmann-Gütersloh in Druck erschienene Gutachten über Simultan Schulen. Referent wie Versammlung stimmte mit Ausnahme eines einzigen Redners, der an einer Simultanschule unterrichtet und heute noch nicht wisse, ob er evangelische, katholische oder jüdische Schüler vor sich gehabt — den Behauptungen in dem Gutachten vollständig zu, welche lauten: 1. Die Simultanschule hebt die Einheit der Schule auf a) in den persönlichen Verhältnissen, b) im Lehrplan, c) im Schulleben. 2. Durch die Simultanisirung gehen werthvolle Lehrstoffe verloren. 3. Die Simultanschule hält a) die Fortschritte der neueren Pädagogik auf, b) sie vermindert die Freude der Lehrer an ihrem Berufe und droht somit, den Lehrermangel zu vergrößern. 4. Daß die Simultanschule vorzugsweise die Pfanzstätte der Intelligenz, der Lohrenz und des Patriotismus sei, bestreiten wir entschieden und gute Gründe stehen uns dabei zur Seite. Namentlich wurde hervorgehoben, wie die Simultanschule einen Miß bringen werde zwischen Lehrern und Schülern, zwischen Lehrern und Eltern, zwischen Lehrern und Lehrern, zwischen Lehrern und Vorgesetzten. Bedauert wurde ferner, daß die Regierung in der Simultanschulfrage noch sehr zu schwanken scheine, indem sie in dem einen Falle die Errichtung von Simultanschulen ablehne, wie in Köln und Düsseldorf, in dem andern Falle, wo die Verhältnisse ganz ähnliche seien, sie genehmige, wie z. B. in Crefeld.

Mob- und Immobilien-Verkauf zu Hemmerden.

Nicht Mittwoch den 2., sondern Donnerstag den 3. Januar 1878, Morgens 9 Uhr.

werde ich in der Wohnung des Aderers Johann Jacob Gremer zu Hemmerden dessen gesamtes Mobilar, als:

1. hartes sechsjähriges Pferd, welches sich zu jedem Gebrauche eignet, 2. milchgebende Kühe, 1. Zehrling, 2. Schweine, 1. neue lange und 1. Schlagartre, beide mit breiten Rädern und eisernen Achsen, 2. Pflüge, davon 1 mit Wendeschiff, 3. Eggen, 1. Walze, 1. Wannenmühle, Bierdegesschirr, darunter 1 vollständiges Reitzgeschirr, 1. Zauchefack, 1. Waage mit Gewicht, 1. Karrentuch, Fruchtsäcke, 1. Schiebarte, Kibel, 6000 Pfd. Kleeheu, Stroh, Raab u. dgl.; sodann:

Hausmobilen aller Art, nämlich:

Tische, Stühle, Kleider-, Glas- und Milchschränke, Oefen, Uhren, Porzellan- und Kupferfachen und dgl.

Hierzu werden gegen 5 Uhr Nachmittags in der Wohnung der Wirtin Wittwe Fleischbauer daselbst folgende Liegenheiten zum Verkaufe ausgestellt:

1. ein zu Hemmerden an der Landstraße gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallungen, Scheune und Garten, groß 8 Acker 46 Meter;
2. eine Ackerparzelle von 1/2 Morgen an der Landstraße, neben Geschwister Jasbender und Wittwe Rüppers;
3. 1/2 Morgen Ackerland am Straußen, neben Carl Ringen und Joseph Gremer.

Bevelinghoven, den 5. December 1877.

Notar Borren.

Großer Mobilar-Verkauf.

Herr Peter Schmitz läßt verziehungshalber am Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. Januar t. J.

in seinem Wohnhause zu Neuf, hinter dem Bahnhofe an der Furthstraße gelegen, sein ganzes fast neues und in bestem Zustande befindliches, herrschaftliches Hausmobilar durch den Unterzeichneten gegen baare Zahlung meistbietend verkaufen.

Es kommen unter Anderm zur Versteigerung:

1. ein vollständiges Salon-Mobilar in Mahagoniholz, Sopha's, Sessel, Stühle, Spiegel, Mantelöfen, Consolen, Teppiche und Fenstervorhänge, 1. Pianino, Pendul-Uhren u.
2. ein vollständiges Zimmer-Mobilar in geschlitztem Eichenholz.
3. Schlafzimmer-Mobilar in Eichen-Mahagoniholz, bestehend aus Betten, Kleiderschränken, Waschkommoden mit Marmorplatten, Spiegel u.
4. ein Comptoir-Mobilar, bestehend aus Büsten, feuerfesten Geldschränken u.
5. ein vollständiges Garten-Mobilar aus Eisen- und Holz-Möbeln, ferner Nähmaschinen, Leinen- und Leinwand-Wangel, Küchengeräthe u. u.

Der Verkauf beginnt jedesmal Morgens 9 Uhr.

Salentin.

Großer Mobilar-Verkauf zu Rommerskirchen.

Auf Anstehen der Erben des zu Rommerskirchen verlebten Gutsbesizers und Landwirthes Herrn Christian Fußwinkel soll das Hofinventar des Letztern

am Montag den 11. und Dienstag den 12. Februar 1878, jedesmal Morgens 10 Uhr beginnend,

öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigert werden. Insbesondere werden versteigert:

I. An Vieh:

6 Pferde, darunter 2 dreijährige Fohlen, 12 Stück Rindvieh, 2 Mast- und 2 Faseltschweine und die Gühner.

II. Ackergeräthe:

4 Karren, davon 2 mit breiten und 2 mit schmalen Rädern, 3 Pflüge, 3 Eggen, 1 Kettenleiste, 1 Walze, 1 Wannenmühle, 1 Dreschmaschine von Renneboom, Pferdegeschirr, Dreschgeräthe u. u., sodann ein schönes Albury.

III. Hausmobilar:

Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Oefen, Sopha's, Kasten und Kisten, Küchengeräthe von Kupfer, Zinn, Porzellan, Glas und Stein, Betten mit Bettzeug.

Endlich werden noch versteigert: die auf dem Fußwinkel'schen Garten stehenden Ulmenbäume diverser Größe.

Am ersten Tage kommt das Vieh und die Ackergeräthe, am andern Tage das Hausmobilar und Stammholz zur Versteigerung.

Troll & Wolff.

fertige Zimmerthüren, eichene und Kienholz-Fensterbänken, in verschiedenen Größen, Futter-Verkleidungen, Fußleisten u. u. empfehlen billigt u. versenden Zeichnungen u. Preiscurante auf Wunsch. Zippmann, Furthmann & Kunde, Düsseldorf, Oberstr. 45.

Städt. Kaufhaus Neuss.

Heute den 31. December, Abends 9 Uhr:

Allgemeiner Bürgerball

mit Verloosung werthvoller Neujahrsgeschenke.

Entree a Person 50 Pfg.

An der Cassa erhält Jeder ein Loos gratis. Die Verloosung findet punct 12 Uhr Statt.

Es laßt ergebenst ein

Peter Geiselt.

Gesellschaft Germania Neuf.

Heute Abend 1/9 Uhr in der Städt. Tonhalle:

Grosser Sylvester-Ball.

Entree 7 1/2 Sgr., 1. Dame frei.

Der Vorstand.

Karten sind bei Herrn Peter Hertken und an der Cassa zu haben.

Preuß. Renten - Versicherungs - Anstalt Berlin.

An Stelle des Herrn Franz Müller ist der Herr Peter Ferdinand Feldhaus vor dem Oberhof Nr. 1 in Neuf zum Agenten der obigen Anstalt ernannt worden, welches hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß vom 2. Januar 1878 ab die fälligen mit Lebensattest versehenen Coupons der Anstalt bei dem genannten Herrn zur Auszahlung gelangen werden.

Düsseldorf, 28. December 1877.

Der Hauptagent der preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt:

Baldwin Wilhelmi.

Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

mit einem Grund-Capital von 9.000.000 Mark und bedeutenden Reserven, übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf Gebäude, Mobilar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte, überhaupt auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, gegen angemessene billige, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämien.

Bei Gebäude-Versicherungen wird den Hypothek-Gläubigern auf Verlangen vollständige Sicherheit gewährt.

Jede gewünschte Auskunft, sowie Antragsformulare werden von den Unterzeichneten unentgeltlich und bereitwilligst ertheilt.

Ph. Karath in Geln.

Jac. Schneider in Grimlinghausen.

Aug. Hermes in Neuf.

Jos. Könen in Neuf.

J. W. Baum in Straberga.

Andr. Seburtschewich in Jons.

H. Schilling in Sped.

R. Jensen jr. in Osterath.

Steph. Klatsch in Bevelinghoven.

1 Morgen Ackerland von Erben Eliaß. Reuser aus Dahlen herrührend, am Mühlenweg, neben Barrenwasser und Peters, und 1/2 Morgen am Fennoverpättchen, neben Laßbeisen und Niren, beide im Oedinghoveener Felde gelegen und gleichzeitig anzutreten, sind zu kaufen. Näheres bei Peter Schmitz in Uerdingen.

Medicinischer Tokayer Stärkungsmittel für Kinder und Genußende. In Fl. M. 1, M. 2 u. M. 3, 50.

A. J. Kamphausen in Neuss. Wwe. J. Gammersbach in Neuss. Hubert Wilberz in Grevenbroich. E. Herbrand in Blumenthal.

Schwedische

Delicate Oäfer-Häringe.

Das Fleisch dieser Häringe ist weich, äußerst zart und feinschmeckend, weshalb dieselben sich ganz besonders eignen für Wirthe. Für Händler ist dieser Häring ebenfalls sehr vorthellhaft.

Ich verkaufe diese äußerst delikaten Häringe in Tonnen, welche circa 2200 bis 2400 Stück enthalten, zu Reichsmark 50 franco Eisenbahn-Station Düsseldorf; jedoch nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages. In kleineren Partien gebe ich den Häring ab für 3 Pfennige per Stück, etwaige Emballage extra berechnet.

Wwe. Joh. Peter Hamacher, Düsseldorf, Station der Rheinischen Eisenbahn bei Düren.

Eine Pferddecke

ist Sonntag den 23. Dec. cr. zwischen Rommerskirchen und Grevenbroich verloren gegangen.

Gegen Belohnung abzugeben beim Postamte in Rommerskirchen.

Ein Esel mit Geschirre zu verkaufen. Bei wem, sagt die Exp.

Oberländer Kartoffelverkauf bei Wirt Schönen, Grefelderstr. 36. Rothe, weiße, blaue und Nieren. Nach Wunsch liefert waggonweise ab Neuwied, Coblenz, auch ab hier.

Für Rosellen und Umgegend empfiehlt sich im Obstdaunpflanzern und Schneiden, sowie im Anlegen von Gärten.

Adolph Göddert, Gärtner, Rosellerheide.

MAIS,

hart und gemahlen, stets vorrätig bei Joh. Abels, Osterath.

Ein Schmiedegesell gesucht von Leonard Thießen, Kaarst.

Ein junger Mann, der bei der Cavallerie gedient hat, sucht Stelle als Kutscher oder Reitknecht. Wo, sagt die Expedition.

Auf einem Gute in der Nähe von Neuf wird ein erfahrenes Mädchen gesucht, welches Lichtmeh eintreten kann. Wo, sagt d. Exp.

Ein harter Junge als Baderiehung nach Köln gesucht, der sofort eintreten kann und gleich verdient. Auskunft bei G. Böden, Maurermeister in Bevelinghoven.

Schützen - Verein zu Oberlörich.

Am Neujahrstage

Ball

im Locale von Pet. Schmitz, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand. Speisen und Getränke nach Belieben und von ausgezeichneten Güte.

Pet. Schmitz.

Ball-Verein.

Sonntag den 6. Januar, Abends 9 Uhr, im Kaufhaussaale:

Ballfränzchen.

Gesellschaft Steck-Poff

am Montag, den 1. Januar 1878, findet auf dem Kaufhaussaale

geschlossen

Gesellschaftsball

Statt.

Der Vorstand.

Subr. Klub!

Heute Sylvester-Abend, punct 8 Uhr, närrische Besprechung,

wozu die Mitglieder und ihre Damen freundlichst eingeladen sind.

Die Liste zum Einzeichnen liegt offen.

Der Präsident.

Sylvester Abend

Anfich von seinem Dortmunder Union-Bier,

sowie punct 12 Uhr:

Verloosung von zwei großen Preisen,

wozu jeder Anwesende ein Frei-Loos erhält, hierzu ladet freundlichst ein

Andreas Esser, Buchh.

Feinstes Niedermendiger Export-Bier

in Flaschen und faßweise zu haben

Hauptniederlage in Neuf, Glockenstraße Nr. 7.

Franz Engels, Agent.

Ball in Heerdt

am Neujahrstage, wozu einladet

Wwe. Seibt. Getränke nach Belieben.

Am Neujahrstage

BALL

bei Wwe. St. Bollen in Baderich

Entree für Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg., wofür freies Tanzen ist.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Badericher Schützenvereins.

Am Neujahrstage

BALL

bei zu Brühl

F. Neuhausen.

Ball in Gohl

Am Sonntag den 6. Januar in meinem neubauten Saale

BALL

Statt, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Schützen-Verein

Am Neujahrstage

BALL

im Kauertschen Saale

Anfang 5 Uhr. Der Vorstand

Ein in Vorschuß erfahrener Mann

gesucht von I. van den Voort in Gennep bei Gohl